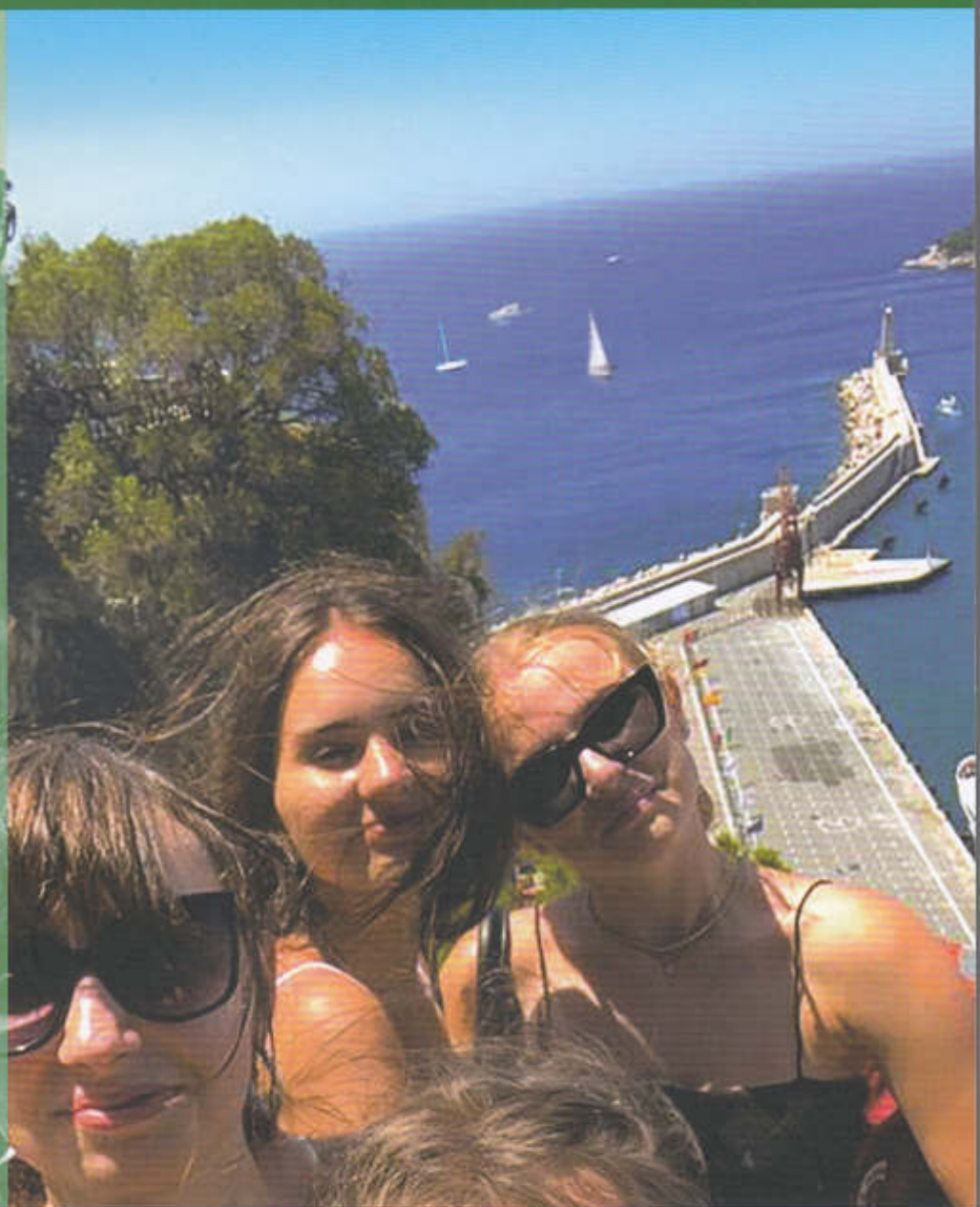




Scholas aperuit

Gregor Lechner – einer der bedeutendsten Äbte Kremsmünsters

Mag. Wolfgang Leberbauer

In der Direktion des Stiftsgymnasiums hängt das älteste der in Kremsmünster erhaltenen Abtporträts. Es ist folgendermaßen beschriftet: Gregor Lehner an S: Michelstag im 43 jar bein disen Closters Krems: zu Abbt erwelt und zu 1558 dieser gestalt abkunterfeid. Eine darüber angebrachte Tafel aus späterer Zeit liefert folgende Information: GREGORIUS LECHNER Abbas Cremifanensis scholas aperuit anno salutis MDXLIX. („Gregorius Lechner, Abt von Kremsmünster, machte im Jahr des Heiles 1549 die Schulen öffentlich zugänglich“).



Porträt des Abtes Gregor Lechner in der Gymnasialdirektion

Somit sind heuer, im Jahr 2024, seit der Gründung des öffentlichen Gymnasiums Kremsmünster 475 Jahre vergangen, wobei bereits seit dem frühen Mittelalter im Kloster Kremsmünster Schulen bestanden hatten. Mit dem Gründungsjahr 1549 gehört unser Gymnasium zu den traditionsreichsten höheren Schulen Österreichs und weit darüber hinaus. Eines der Motive, die Abt Gregor dazu bewogen haben, die Schule öffentlich zugänglich zu machen, könnte ein Dekret Kaiser Ferdinands I. aus dem Jahr 1548 gewesen sein, mit dem dieser den österreichischen Studenten das Fortziehen an fremde Universitäten untersagte und nur den Universitätsbesuch von Wien, Freiburg und Ingolstadt erlaubte. Möglicherweise war der Kaiser sogar an den Abt herangetreten, er möge die renommierte Klosterschule in ein Gymnasium umwandeln.¹

Im Folgenden soll die Person des Abtes, der diesen entscheidenden Schritt in der Schulgeschichte Kremsmünsters gesetzt hat, kurz vorgestellt werden.

Gregor Lechner² stammte aus der Stadt Schärding, die damals zu Bayern gehörte. Er wurde vermutlich nach 1490 geboren und legte die Profess am 11. November 1509 ab. Bei der Wahl seines Vorgängers Johannes II. Habenzagel (1526) war Gregor Lechner einer der Skrutatoren³. Am 29. September 1543, zwei Tage nach dem Tod Habenzagels, wurde Lechner zum Abt gewählt, die Wahl wurde am 13. Oktober durch den Bischof von Passau, Wolfgang von Salm, bestätigt.

1 Pachmayr, Series abbatum, 325

2 Biographische Daten und Fakten zu Gregor Lechner: Supplementum Bruschanum, 168f.; Pachmayr, Series abbatum, 323–327; Altinger, Geschichte des Gymnasiums Kremsmünster, 1902, 6ff.; Dorn, Baugeschichte, 22f.; Kellner, Profießbuch, 183f.; Schuster, Cremifanum II, 76f.; [https://de.wikipedia.org/wiki/Gregor_Lechner_\(Abt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gregor_Lechner_(Abt)).

3 Pachmayr, Series abbatum, 323



Ansicht von Stift und Markt Kremsmünster von Südwesten, Miniatur von Eberhard Schöfflmair aus dem Rotebuch von 1595. Deutlich erkennbar das Markttor an der Südwestecke und der massive Reckturm nordöstlich der Stiftskirche.

Die Zeit damals war unruhig und von Kriegen und Krisen geprägt. Die Osmanen hatten 1529 Wien belagert und waren durch Niederösterreich weiter westwärts gezogen. 1532 hatten türkische Reiterscharen auch oberösterreichisches Gebiet erreicht und waren bis in die Gegend Dietach-Losensteinleithen-Wolfen vorgedrungen, anschließend zogen sie das Ennstal aufwärts und suchten schließlich die Märkte Weyer und Gaflenz schwer heim, bevor sie bei Oberland zurückgeschlagen wurden.⁴

Unter dem Eindruck dieser weiterhin bestehenden Gefahr machte sich Abt Gregor kurz nach seiner Wahl daran, für das Stift neue, starke Befestigungsanlagen zu bauen, die die Zeitgenossen auch durch ihre architektonische Schönheit beeindruckten.⁵

Zunächst ließ er 1545 einen Turm beim Klostertor errichten, der der Vorgängerbau des späteren Spindlerturms an der Stelle des heutigen Brückentors war. Es war ein fester, innen gewölbter Turmbau, in dem auch der Hofrichter seine Wohnung hatte.

1546 wurde eine äußere Mauer, die durch fünf Türme und Vorwerke zusätzlich befestigt war, aufgeführt. Sie begann im Bereich des jetzigen oberen Meierhofs und sicherte die gesamte Westseite des Stiftes ab. Den Abschluss bildete das im Zuge dessen errichtete Markttor am südöstlichen Steilabfall. Der Zugang vom Markt über eine Stiege führte durch dieses Tor ins Stift, und zwar zum Wälisch-Garten oder Zwergerlgarten. Nach Dorn lag das Tor dort, wo sich jetzt das so genannte Krautgewölbe befindet⁶; Pühringer-Zwanowetz hingegen ordnet

⁴ Litschel 1977, 34

⁵ Zu Gregor Lechners Bautätigkeit: Supplementum Bruschianum, 168; Pachmayr, Series abbatum, 323–325; Dorn, Baugeschichte, 22; Kellner, Profeßbuch, 183; Kunsttopographie XLIII, 66; 173; 331; 342; 433f.; 448; 457; 486

⁶ Dorn, Baugeschichte, 22



Kremsmünster, Kupferstich von Georg Matthäus Vischer (1674). Gut zu erkennen die Befestigung der Westseite des Stifts durch die unter Gregor Lechner errichtete Mauer mit den fünf Türmen und der Eingang zum Markttor.

den östlich davon befindlichen rundbogig überwölbten Restraum dem ehemaligen Markttor zu⁷. Erst 1676 wurde von Carlo Antonio Carlone im Bereich des Getreidespeichers (des so genannten Kornbodens), der anstelle der westlichen Befestigungsmauer neu errichtet worden war, das erste „Riedertor“ erbaut; im Zuge dessen wurden auch die „breiten Steine“ hergestellt. Dieses Tor ersetzte den alten Eingang direkt vom Markt her. Das Riedertor in der Gestalt, die wir heute kennen, wurde 1722 von Jakob Prandtauer im Zuge der Erbauung des oberen Meierhofs errichtet.

Zum ersten Mal wurde im Jahr 1547 der Wassergraben, der sich vor dem inneren Bereich des Klosters befindet, mit Steinblöcken herausgemauert. Vor dem inneren Stiftstor (Brückentor) wurde eine Zugbrücke errichtet. Dorn fasst die Befestigung des Stifts folgendermaßen zusammen: „So war das äußere Quadrum durch Mauern und Türme gesichert, das innere von einem Wassergraben umgeben und auch durch eine Mauer mit vier starken Türmen auf drei Seiten, auf der vierten durch den steilen Abhang geschützt; nur die Ostseite war schwach bewehrt.“⁸

Deshalb ließ Abt Gregor im Jahr 1548 an der Nordostecke einen massiven Rundturm erbauen, den sogenannten Reckturm⁹. Er schloss sich an das Brauhaus an, dort, wo später die Stiftsschank und die dazugehörige Eisgrube war und gegenwärtig das Musikzimmer 1

⁷ Kunsttopographie XLIII, 457

⁸ Dorn, a. a. O.

⁹ Ein Reckturm ist ein Turm einer mittelalterlichen Stadtmauer. Einige Räume dienten zugleich als Gefängnis. Gut erhalten ist z. B. der Reckturm in Wiener Neustadt.



Dieser tonnengewölbte Raum ist laut Leonore Pühringer-Zwanowetz der Rest des Markttors, das Gregor Lechner 1548 errichten ließ.



Von der Plattform am Ende des Hofgarten- bzw. Gymnasialgangs aus kann man im Wassergraben noch sehr gut Teile der runden Fundamente des Reckturms sehen.

des Gymnasiums ist. Er war besonders fest ausgeführt und diente einerseits als Waffendepot, andererseits auch als Gefängnis. Der Reckturm wurde erst 1802 unter Abt Wolfgang II. Leuthner abgetragen; das Baumaterial wurde zur Errichtung der Konviktsräumlichkeiten verwendet, denen das prächtige barocke Stiftstheater, das sich über zwei Stockwerke ausdehnte, weichen musste. Seit 2016 befinden sich im Bereich des ehemaligen Theaters Unterrichtsräume des Gymnasiums (erster Stock: Räume der Biologie, zweiter Stock: Kunsttrakt). – Die runden Fundamente des Reckturms sind noch im Wassergraben zu sehen.

Abt Gregor hat aufgrund der unruhigen Zeit nicht nur Befestigungsbauten errichtet, sondern insgesamt die Verteidigung des Stifts neu organisiert. Er erwarb eine Reihe von Waffen, die den Grundstock für die Rüstkammer bildeten. Im oben erwähnten Reckturm (auch Brauhausturm genannt) befand sich das „vordere Zeughaus“, d. h. die Ausrüstung zum sofortigen Einsatz der Wache. Weiters gab es im 16. Jh. im großen Klosterhof (der damals sowohl den heutigen Prälatenhof als auch den Agapitushof umfasste) freistehend noch das Waffendepot für die allgemeine Bewaffnung der Stiftsleute im großen Ernstfall. Schließlich waren auch noch Waffen in der Prälatur gelagert.¹⁰



Rüstkammer: Hellebarden aus dem 16. Jahrhundert

¹⁰ Litschel 1977, 33–35



Rüstkammer: Sturmhauben und Schlachtschwerter aus dem 16. Jahrhundert

Auch für den damals relativ jungen Markt (Abt Wolfgang I. Widmer hatte 1489 bei Kaiser Friedrich III. die Erhebung des Dorfes Kremsmünster zum Markt erreicht) war Gregor Lechner von großer Bedeutung. Er erweiterte die Papiermühle, die von seinem Vorgänger Johannes II. Habenzagel 1542 in der Landwid errichtet worden war und die älteste von Oberösterreich war¹¹. 1547 ließ Abt Gregor im Markt vier große Häuser bauen, 1549 folgten noch zwei weitere¹². Er verlegte den Pfingstmarkt vom Stiftsbereich auf den Marktplatz. In der Marktgerichtsordnung von 1549 regelte Abt Gregor die innere Organisation und Verwaltung des Marktes und ließ 1554 den Bürgern eine Abschrift der Markterhebungsurkunde zukommen.¹³

Auch was das Erscheinungsbild der Natur um Kremsmünster betrifft, hat Abt Gregor Bleibendes und uns bestens Vertrautes geschaffen: 1555 ließ er die Schacherteiche anlegen, die als Drainagesystem der Umgebung dienten. Pachmayr erwähnt den wirtschaftlichen Nutzen der Teiche ebenso wie ihre reizvolle Lage¹⁴ – offensichtlich empfand man die Teiche auch zu dessen Zeit (1777) schon als lohnendes Ausflugsziel.

Die Verdienste Gregor Lechners blieben auch Kaiser Ferdinand I. nicht verborgen: Mit Erlass vom 17. Mai 1553, gegeben in Ödenburg, wurde der Abt zum Kaiserlichen Rat ernannt.¹⁵ 1555 wurde er vom Prälatenstand des Landes ob der Enns zum Verordneten gewählt.

Das Siegel Gregor Lechners ist an Urkunden im Stiftsarchiv vorhanden. „Der Abt ist auf einem Thron sitzend dargestellt, gekleidet mit Pluviale, ausgerüstet mit Infel, Stab und Regelbuch. Rechts zur Seite des Thrones sind auf einem Schild der verwundete Eber, links der Hund und unter dem Thron der Ochs dargestellt. Umschrift: S. GREGORIVS . ABBTE . IN . CHREMSMINSTER.“¹⁶

Gregor Lechners Zeitgenosse, der Humanist Kaspar Brusch (Gaspar Bruschi)¹⁷, würdigt den Abt als hervorragend aufgrund seiner wissenschaftlichen Bildung, geachtet aufgrund seines ehrenhaften Lebenswandels und seiner Bescheidenheit sowie als bedeutenden Förderer

¹¹ Hagn, Wirken, 40

¹² Supplementum Bruschianum, 168 bezeichnet sie namentlich: „Gstetensem“, „Schoperanam“

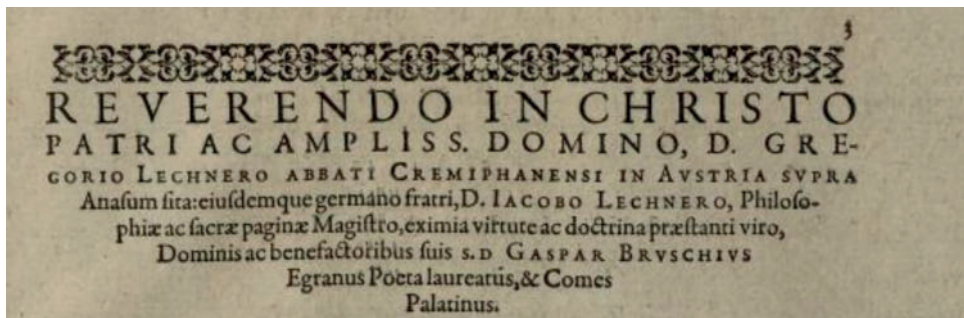
¹³ Hujber, Festschrift 1977, 45; 51; Festschrift 1989, 41

¹⁴ Pachmayr, Series abbatum 327

¹⁵ Ibid. 326

¹⁶ Schuster, Cremifanum II, 77

¹⁷ Kaspar Brusch (1518–1557) aus Eger in Westböhmen, humanistischer Gelehrter und gekrönter Dichter, Geschichtsforscher. Protestant (später Pfarrer von Pettenhofen in der Oberpfalz), jedoch gute Kontakte zu katholischen Würdenträgern, v. a. auch zum Passauer Bischof Wolfgang von Salm. Verfasser zahlreicher historischer und Schriften und Landschaftsbeschreibungen. (vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Kaspar_Brusch)



Widmung des Werks „Austria Joannis Cuspiniani“ durch Kaspar Brusch an Abt Gregor Lechner und seinen Bruder Jakob Aus: Johannes Cuspinianus: Austria, sive Commentarius de rebus Austriae. Herausgegeben und kommentiert von Kaspar Brusch (1553). Frankfurt am Main 1601, 3.

der Wissenschaften und der Lehrer¹⁸. Brusch widmet Gregor Lechner und dessen Bruder Jakob, mag. phil. et theol., 1553 das Werk „Austria Joannis Cuspiniani“. Im „Supplementum Bruschianum“, das als Fortsetzung seines 1551 in Ingolstadt erschienenen Werks „Monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium centuria prima“ lange Zeit nur handschriftlich vorhanden war und erst 1692 in Wien im Druck erschien, steht Brusch offensichtlich noch ganz unter dem Eindruck des seinem Urteil nach größten Verdienstes von Abt Gregor:

Quod omnium maximum, ac in viro abbate et religioso vere laudabile est: insignem scholam in suo coenobio aperuit, in qua iuventus Christiana, et in primis pauperum puerorum magna caterva, non alitur modo, sed et litteris, et pietate, et bonis moribus informatur studiosissime: plurimus in hoc distans ab aliis huius saeculi abbatibus, qui litterarum odio plerumque flagrant, et iuventutis cura omnino non adficiuntur; haris idcirco, quam aris, potius adhibendi, cum fuci potius sint, quam apes Deo et ecclesiae utiles: in quos iratus Deus gravi aliquando poena et ultione iusta animadvertet.¹⁹

Übersetzung:

Was aber das Bedeutendste von allem und für einen Abt und einen dem geistlichen Stand angehörigen Mann wahrhaft lobenswert ist: Er hat die bedeutende Schule in seinem Kloster

¹⁸ Supplementum Bruschianum 168: „vir literis & humanitate clarus, & vitae honestate & modestia venerandus ... Literarum & Literatorum fautor insignis“

¹⁹ Ibid.



Siegel des Abtes Gregor Lechner (an einer Urkunde vom 24. April 1544 – Verleihung von Falkenstein und Poysdorf an einen Passauer Priester)

öffentlich zugänglich gemacht. In dieser wird die christliche Jugend, besonders eine große Schar von bedürftigen Knaben, nicht nur versorgt, sondern auch mit größtem Eifer in den Wissenschaften, in der Frömmigkeit und in guten Sitten gebildet. Darin unterscheidet er sich in höchstem Maße von anderen Äbten dieser Zeit, die häufig vor Hass auf die Wissenschaften glühen und sich überhaupt nicht um die Jugend kümmern. Deshalb sollen sie eher ihren Platz in Schweineställen haben als an den Altären, weil sie eher Drohnen sind als für Gott und die Kirche nützliche Bienen. Gegen diese wird Gott dereinst in seinem Zorn mit heftiger Strafe und gerechter Rache vorgehen!

Abt Gregor dürfte sowohl das Gymnasium (die „lateinische Schuell“, „vordere Schul“, „Hofschuel“), das sich außerhalb der Klausur befand, als auch die „Konventschule“, die „Kantorei“ (später „Museum“) neu erbaut haben. Es ist überliefert, dass die Schulen ein Stockwerk hatten, mit Ziegeln gedeckt waren und bis ungefähr 1650 bestanden. Benedikt Finsterwalder berichtet im Urbar aus dem Jahr 1698, dass sich die Schulgebäude zwischen dem Brauhaus und den Stallungen am Wassergraben befunden haben. Das wäre heute etwa der Bereich zwischen dem Musikzimmer 1 und dem Trakt, der die Stiftskirche mit dem Wassergraben verbindet.²⁰

Einige Bemerkungen zum Lehrpersonal damals: Der Unterricht an der „lateinischen Schuell“ war im 16. Jh. wandernden weltlichen Lehrern anvertraut, die es damals zahlreich gab. Die lateinischen Schulmeister kamen – oft mit Familie – meist aus Sachsen, Bayern, Böhmen, viele aus Ingolstadt, einige auch aus Wittenberg. Sie hatten an einer Universität den Grad eines „magister philosophiae et artium liberalium“ oder wenigstens das Bakkalaureat in diesen Fächern erlangt. Die Bezeichnung war „Hofschulmaister“, „lateinischer Schulmaister“, „Hofschulhalter“, „lateinischer Schulhalter“, „Schulmaister in der vordern Schul“, „Magister“, „Magister aulicus“, „Ludimoderator“, „Ludidirektor“. Dieser wohnte direkt neben der Schule, hatte er außerhalb des Stifts eine Wohnung, wurde ihm diese bezahlt. Die Mahlzeiten nahm er gemeinsam mit den anderen Lehrkräften und den Schülern, die im Kloster wohnten, in der Türnitz ein. Auch überwachte er außerhalb des Unterrichts die Schüler wie ein Konviktspräfekt. Namentlich ist uns aus der Regierungszeit des Abtes Gregor Lechner nur einer bekannt: Nicemus oder Nicennes, vor 1557; er war Protestant²¹. An zweiter Stelle im Lehrkörper stand der Kantor, der sich vor allem mit dem Musikunterricht beschäftigte; sein Gehilfe war der Succentor (Collaborator).²²

Nochmals ein Blick auf das anfangs erwähnte Porträt von Abt Gregor. Dieses befindet sich bereits zur Zeit Marian Pachmayrs, der seine „Series abbatum et religiosorum monasterii Cremifanensis“ zum tausendjährigen Jubiläum im Jahr 1777 veröffentlicht hat, in den Schulräumen des Stifts.

Id ... adiungere iuvat, quod effigies Gregorii, primi Musarum nostrarum antistitis et Maecenatis, in conspicuo humaniorum scholarum loco etiamnum e pariete pendeat, cum inscriptione: Gregorius Lechner abbas Cremifanensis scholas aperuit anno salutis MDXLIX. ... Et vero mitis in pallorem abiens Gregorii vultus, quem eius imago ostentat, manifesto indicio est, quanto studio tum rei litterariae incrementa, tum iuventutis patriae commoda, fovisset.²³

²⁰ Vgl. Altinger, Geschichte des Gymnasiums Kremsmünster, 1902, 11f.

²¹ Rupert Froschauer argumentiert, dass auch Gregor Lechner Protestant war (persönliches Gespräch, 3.6.2024), vgl. Schuster, Cremifanum II, 77

²² Vgl. Altinger, Geschichte des Gymnasiums Kremsmünster, 1902, 15ff.

²³ Pachmayr, Series abbatum 325f.

Übersetzung:

Erfreulicherweise kann ich noch hinzufügen, dass ein Bild Gregors, des ersten Oberpriesters und Mäzens unserer Musen, an einem sichtbaren Platz unserer humanistischen Schule auch jetzt noch an der Wand hängt, mit der Inschrift: Gregor Lechner, Abt von Kremsmünster, hat im Jahr des Heiles 1549 die Schulen öffentlich zugänglich gemacht ... Freilich, das milde, blässliche Antlitz Gregors, das sein Bild zeigt, ist ein deutliches Kennzeichen, mit welchem Eifer er einerseits den Zuwachs an Bildung und andererseits die Interessen der Jugend des Vaterlandes gefördert hatte.

Das Porträt wurde im Todesjahr Gregor Lechners gemalt. Er starb am 27. August 1558 und wurde vor dem Johannesaltar in der Marienkapelle beigesetzt. Benedikt Lechler (1594–1659) hat seinen Marmorepitaph noch bezeugt²⁴; dieser wurde allerdings beim barocken Umbau zerstört.

„Aperuit“ – das Wort charakterisiert viele Aspekte des Wirkens von Abt Gregor Lechner sehr treffend. Er hat für die weitere Entwicklung Kremsmünsters neue Möglichkeiten eröffnet (z. B. durch wirtschaftliche Impulse und durch seine Bautätigkeit), war offen dafür, den Gefahren seiner Zeit mit entsprechenden Maßnahmen entgegenzutreten, und hat der Jugend den Weg zu höherer Bildung zugänglich gemacht. Seine Initiativen sind wirksam bis in unsere Zeit und auch in die weitere Zukunft.

Verwendete Literatur:

- * Altinger, Altmann: Geschichte des Gymnasiums zu Kremsmünster. 1. Teil. In: Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster 1902. Linz 1902, 1–39. (= Altinger, Geschichte des Gymnasiums Kremsmünster, 1902)
- * Brusch, Kaspar: Supplementum Bruschanum, hrsg. von Daniel Nessel. Wien: Johann Jakob Mann 1692. (= Supplementum Bruschanum)
- * Cuspinianus, Johannes: Austria, sive Commentarius de rebus Austriae. Herausgegeben und kommentiert von Kaspar Brusch (1553). Frankfurt am Main 1601
- * Doberer, Erika; Neumüller, Willibrord; Pitschmann, Benedikt; Pühringer-Zwanowetz, Leonore: Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes Kremsmünster. I. Teil: Das Stift – der Bau und seine Einrichtung. Wien: Anton Schroll & Co. 1977 (Österreichische Kunsttopographie, Band XLIII) (= Kunsttopographie XLIII)
- * Dorn, Theophilus: Abriß der Baugeschichte Kremsmünsters. Linz: Pirngruber 1931 (= Dorn, Baugeschichte)
- * Hagn, Theodorich: Das Wirken der Benediktiner-Abtei Kremsmünster für Wissenschaft, Kunst und Jugendbildung. Linz: Quirin Haslinger 1848. (= Hagn, Wirken)

²⁴ Ibid. 327.

- * Hujber, Wendelin: Marktgemeinde Kremsmünster. Festschrift zum 1200 Jahr Jubiläum des Stiftes Kremsmünster. Kremsmünster 1977. (= Hujber, Festschrift 1977)
- * Hujber, Wendelin (Hrsg.): Markt Kremsmünster 1489–1989. Festschrift zum 500-Jahr-Jubiläum der Marktgemeinde. Kremsmünster 1989. (=Hujber, Festschrift 1989)
- * Kellner, Altman: Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster. Kassel: Bärenreiter 1956.
- * Kellner, Altman: Profeßbuch des Stiftes Kremsmünster. Klagenfurt: Carinthia 1968. (= Kellner, Profeßbuch)
- * Litschel, Rudolf Walter: Kremsmünster – ein wehrhistorisches Porträt. In: Oberösterreichische Heimatblätter 31, Nr. 1–2. Linz 1977, 31–42. (= Litschel 1977)
- * Pachmayr, Marian: Historico-chronologica series abbatum et religiosorum monasterii Cremifanensis OSPB. Steyr: Abraham Wimmer 1777. (=Pachmayr, Series abbatum)
- * Schuster, Petrus: Cremifanum. Professbuch des Benediktinerstiftes Kremsmünster. Begründet von Altman Kellner, fortgeführt von Theodorich Pichler und Benedikt Pitschmann. Band II: Die Klosterfamilie von der Gründung bis zum II. Weltkrieg, 777–1940. Kremsmünster 2020. (= Schuster, Cremifanum II)
- * Werner, Konstantin: Kremsmünster in Wort und Bild. Steyr: Prietzel 1929.